

die durch die Statthaltereie einzuwendenden Berichte an die Ministerien und die Correspondenzen mit den Militärbeamten sind „deutsch“, alle Correspondenzen endlich mit den Parochial-, Decanal- und den landesfürstlichen Aemtern in Westgalizien sind „polnisch“ und nur im Nothfalle „deutsch“ zu führen. Für alle diese pflichtgemäße und gesetzlich geforderte Befähigung erhält ein Pfarrer 200 bis 240 fl. C.-M. (Salzb. R.-Bl. 1873, 215). In dem acht Marmstiftlern sind 34 Basilianer-Väter, 7 Cleriker und 3 Laienbrüder; die 10 Basilianer-Konnen haben je ein Kloster in Lemberg und Slowtta. An Schulen bestehen außer einigen Gymnasien (zu dem in Buczaj muß das dortige Basilianerkloster die Lehrer stellen): eine Musterhauptschule, eine Haupt- und Unterrealschule, 9 Hauptschulen, eine Mädchenindustrie- und eine Mädchenhauptschule, 275 befähigte Pfarr- und 390 Trivialschulen. (Vgl. noch: Le Quion, Oriens christ. I, 1283—1284; Moroni XXXVI, 102 sqq.; G. Petri II, 149; Gams 363; Mejer, Propaganda I, 452 ff.; Darstellung der griechisch-unierten Kirche in Oesterreich [in „Kath. Bl. aus Tyrol“ 1856 und Würzburger „Kath. Wochenchrift“ 1856, Nr. 52]; Harasiewicz, Annales eccles. Ruthenae, Leopoli 1862; Julian Pelesz, Gesch. der Union der ruthenischen Kirche mit Rom, 2 Bde., Wien 1878—1880; Schematismus Cleri Leopoli. Ruthen.)

2. Diöcese Przemyśl (Premisliensis, Janochiensis et Samboriensis rit. graec. cath.). Dieselbe wurde 1218 als griechisch-schismatisches Bisthum gegründet. Bischof Michael Koppstynski 1595—1610) vereinigte sich unter Papst Clemens VIII. mit Rom, fiel aber bald wieder ab. Nach sein Nachfolger, Athanasius Krusceki (1610 bis 1652), trat in Gemeinschaft mit Rom. Nach dessen Tode kam das Bisthum wieder an Schismatiker, und die Unionen mußten sich mit einem römischen Coadjutor begnügen, der neben den schismatischen Bischöfen sich dahier aufhielt. Nachdem aber sich der schismatische Bischof Innocenz Johannes Winnicki (1680—1700) wieder mit Rom vereinigt hatte (27. März 1681), folgten an lauter unirte Bischöfe auf diesem Stuhl. Winnicki hielt 1692 eine Synode, auf welcher die Union der ganze Diöcese vollzogen wurde. Da infolge der Theilung Polens zu diesem Sprengel auch heile der Diöcesen Sanok und Sambor gekommen waren, erhielt der Bischof das Recht, die Titel dieser Diöcesen neben dem von Przemyśl fortzuführen. Nachdem Michael Dewicki (1813—1816) den metropolitansstuhl bestiegen, blieb Przemyśl zwei Jahre erledigt, während welcher Zeit das Bisthum neu organisiert wurde. Am 30. August 1818 erbe Johannes Snigurski Bischof und leitete fast 3 Jahre diesen Sprengel (gest. 24. Sept. 1847). Seine Nachfolger waren: Gregor Jachimowicz 348—1860), nachmals Metropolit, und Thoma Polanski (1860—1869). Nach diesem wurde Jachimowicz von dem Titularerzbischof von Nazianz,

Joseph Sembratowicz, administriert, bis Johannes Ritter v. Stupnicki, geb. 1816, im J. 1872 diesen Stuhl bestieg, den er heute noch als der 19. Bischof inne hat. Seine Mensa beträgt 12000 Gulden. Das Domcapitel zählt neben 10 Ehrenmitgliedern 8 wirkliche Mitglieder, darunter 4 Dignitäten; gemäß allerhöchster Entschliessung vom 12. Juli 1856 erhalten die 4 Cremiumal-Domherren und der Prälat Scholasticus je 840, der Domcustos 1000, der Archidiacon und Archipresbyter je 1200 fl. C.-M. jährlich. Das Capitel hat eine eigene Buchdruckerei und Bibliothek, größtentheils Stiftungen des Bischofs Snigurski; an der Domkirche sind auch eigene Cantoren für den Figuralgesang. Das Bisthum erstreckt sich über neun polnische Kreise, nämlich Przemyśl, Sambor, Sanok, Rzeszow, Zolotkiew, Jaselsk, Larnow, Sandec, Badowice und die Stadt Krakau, und hat 981 000 Gläubige in 89 Decanaten, je mit Decanatsbibliothek, 715 Pfarreien, 76 Localien, 22 Exposituren, 48 Cooperaturen und 22 Privat-Coadjutorien, mit 104 Haupt- und 560 Filialkirchen. Weltpriester sind 823, die ihre Bildung theils im Generalseminar zu Lemberg, theils in Wien und Rom, wie auch im Diöcesanseminar zu Przemyśl (Rector, Spiritual, Präfect) erhalten haben. Letzteres hat einen Lehrkursus für Pastoral, Katechetik und Methodik. Ueberdies besteht ein Priesterhaus für neu ordinirte oder erst zu ordinirende Priester; 38 Candidaten des geistlichen Standes genießen bereits in der 7. und 8. Classe des Obergymnasiums theologische Stipendien. Für Wittwen und Waisen der verstorbenen Pfarrer und Kaplanen besteht ein eigenes Pensionsinstitut. In den sieben Basilianerkloestern sind 37 Religiosen, welche sich mit Unterricht und Seelsorge befassen und unter einem Archimandriten und Protohegumenos stehen. Die 6 Basilianernonnen des einzigen Frauenklosters leiten eine Mädchenschule. (Vgl. Le Quion, I, 1283—1284; Moroni LV, 155 sqq.; G. Petri II, 149; Gams 364; dann besonders den Diöcesanschematismus.)

3. Diöcese Stanisławow (Stanislavienensis). Schon im Schematismus der griechisch-katholischen Erzdiöcese Lemberg vom Jahre 1867 heißt es auf S. 138, daß gemäß allerhöchster Entschliessung vom 8. Mai 1850 aus Theilen der Erzdiöcese eine griechisch-katholische Diöcese Stanisławow neu errichtet werde, welche die Kreise Stanisławow, Columna und Gzarilow nebst der Bufowina umfassen solle. Die darüber geführten Verhandlungen zwischen dem römischen Stuhle und der österreichischen Regierung kamen aber erst 1882 zum Abschlusse. Kraft der Erectionsbulle umfaßt diese neue Diöcese die ganze Bufowina (etwa 20 000 Unten mit 18 Priestern) und den größten Theil Ostgaliziens bis auf Halicz, welche Stadt zum Titelsitz des Metropolitens gehört, im Ganzen 20 Decanate und über 800.000 Seelen. Der Bischof erhält derzeit ein Gehalt von 7000 fl., welche Summe für die Zukunft erhöht werden soll. Das